

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Stefan Moll, evangelisch-methodistisch

20. Juni 2021

## Mit Jesus am Küchentisch

Offb 3,20

Es gibt in der frommen Glaubenssprache zwei Sätze, die immer wieder gesagt werden. Früher haben sie mich berührt, heute stolpere ich über sie. Der erste lautet: «Jesus Christus lädt dich zu sich ein.» Und der zweite: «Jesus Christus möchte in dein Herz kommen.» Beide Sätze tönen gut – und beide sind für mich viel zu einseitig. Denn ein kurzer Text im letzten Buch der Bibel, in der Offenbarung zeichnet ein anders Bild von Jesus. Dort steht:

*Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.*

Jesus lädt hier gar niemanden zu sich ein. Im Gegenteil: Er steht vor unserer Türe und lädt sich selbst bei mir ein. Und er will keinesfalls bei jemandem ins Herz kommen. Er will in die Wohnung kommen und zu Tisch sitzen. Dieser Jesus hier hat Hunger Er will etwas zu essen. Darum steht er vor der Türe und klopft.

Es wäre für uns einfacher, ihn in unsere Herzen zu lassen. Hier könnte er ruhen und würde uns vielleicht ein gutes und friedvolles Gefühl vermitteln. Nur: das will Jesus nicht. Er klopft an, weil er als Gast bei uns einkehren will. Er fordert Gastfreundschaft ein. Aber wollen wir Jesus wirklich zu uns hereinlassen? Ich bin nicht sicher, ob ich ihm die Zimmer oder die Dinge zeigen will, die rumliegen. Bei mir ist nicht aufgeräumt. Die Sachen, die herumliegen, erzählen doch alles über mich. Das Klopfen kommt auch ziemlich ungelegen. Am Abend ist Bettzeit – und nicht der Moment für Gäste. Ich mag jetzt nicht in die Küche gehen und den Gast bewirten. Morgen vielleicht. – Ach nein: morgen ist ja dieser Termin. Und dann... Wir werden sehen; es passt dann schon mal...

Aber Jesus steht draussen und will rein. Ich frage mich: Kann er denn nicht für sich selbst sorgen? Gehört er nicht in die Kirchen statt zu mir ins Wohnzimmer. Und sonst wird ihn doch irgendein Hotel aufnehmen können – und der Papst bezahlt die Rechnung.

Jesus aber zeigt sich im Bibeltext bedürftig, verletzlich, angewiesen. Er braucht uns. Dieser bedürftige Jesus gefällt mir. Er ist auf mich angewiesen, und doch weder ein Bettler noch ein Schwächling. Jesus klopft bei uns, weil auch wir seinen Besuch brauchen. Da fügt sich Gott in unser Leben hinein. Denn auch wir sind auf ihn angewiesen: Jesus Christus trägt ein Stück vom Himmel zu uns. Mit seinem Besuch kommen die Liebe und der Frieden von Gott in unser Leben. Auch wir sind auf ihn angewiesen.

Uns begegnet eine unglaublich praktische Frömmigkeit. Nicht Einkehr und beten, nicht die Meditation, nicht einmal ein Gottesdienst. Sondern nur die Sehnsucht nach einer warmen Küche, einem Teller Spaghetti und etwas gemeinsamer Zeit. Diese Art zu glauben riecht gut. Ich kann mir genau vorstellen, wie Jesus in unserer Küche sitzt. Das Geschirr vom Mittagessen steht noch da – und es spielt keine Rolle. Jesus ist es egal, dass der Tisch noch klebt. Wir stellen eine Kerze hin und setzen uns. Jesus hat Hunger und auch mir kommt der Appetit. So essen wir schweigend unser Abendmahl. Dann beginnen wir zu reden. Wir lachen zusammen und werden uns nahe. Es ist gemütlich warm. Wir sitzen beisammen – und es wird spät. Jesus ist da, und es wird ein unvergesslicher Abend. Wir spüren, wie uns das, was er mitbringt, unter die Haut geht und uns von innen her ausfüllt und beglückt. Die Angst weicht zurück, und dafür weitet sich der Blick auf die Güte Gottes.

Das ist mein Glaube! Ich glaube an Christus in meiner Küche. Ich glaube an den gemütlichen Abend und an die Wärme am Tisch. Ich glaube an die Fröhlichkeit und an Jesus, der Hunger hat. Ich glaube an den Himmel, der uns offen ist und unser Leben verändert. Ich glaube an Gott, der mich besucht.

Jesus steht vor der Türe – und klopft. Er bleibt als Möglichkeit vor meiner Türe stehen. Als Möglichkeit der Wärme, der Nähe und der Begegnung. Als Möglichkeit, dass zusammenfindet, was zusammengehört. Ich kann die Türe natürlich verschlossen lassen. Aber will ich das wirklich? Denn mit diesem Jesus, der an die Türen klopft, wird eine schlafende Sehnsucht wach. Es ist die Sehnsucht, ganz zu sein. Ganz, verbunden mit mir selbst und mit der Welt, in der ich lebe. Ganz zu sein, weil ich offen bin für die anderen und doch bei mir bleibe. Ganz auch darum, weil Gott auch zu mir gehört. Danach sehne ich mich so sehr, dass es mich fast erdrückt. Und davor habe ich auch immer etwas Angst. Dann lasse ich manchmal die Türe verschlossen, wenn

Jesus klopft. Jesus lässt sich aber nicht beirren. Er wartet, er klopft, er bleibt da mit seinem Hunger. Manchmal höre ich nichts mehr vom ihm, später mag das Klopfen wieder kommen. Diese beharrliche Geduld rührt und irritiert mich gleichzeitig. Jesus klopft. Mal leise. Dazwischen auch energisch. Und wenn ich denke, dass er weggegangen ist und darum schon traurig werde, höre ich es doch wieder.

Wir können eine grössere Offenheit trainieren. Man kann das üben. Wir könnten bei uns, wenn wir essen, ein zusätzliches Gedeck auf den Tisch stellen. Vielleicht hilft das, die Türe zu öffnen, wenn einer anklopft. Das könnte uns bereit machen für die Gäste. Dieses leere Gedeck hält uns vor Augen, dass jederzeit noch ein Gast bei uns Platz hat. Und das Tischgebet könnte sein: «Komm Herr Jesus, sei du unser Gast...» Dann sitzen wir zusammen am Tisch und treffen uns. Das ist keine Kirchenfrömmigkeit. Das ist keine vergeistigte Religiosität. Aber es wird eine sättigende Begegnung. Am Tisch mit Jesus werden wir anders. Von der Wärme aus unserer Küche, aus den Gesprächen, aus der Zuwendung und dem Essen nehmen wir etwas mit. Wir wissen dann tief in uns drin: «So muss es sein – und anders geht es nicht.»

Oder ist das doch zu vergeistigt? Es mag im übertragenen Sinn stimmen. Jesus steht vor der Türe und klopft – ich könnte öffnen. Aber letztlich ist das nur eine bestimmte – wenn auch sympathische Vorstellung – von Gott. Bleibt Glaube also doch eine innere, religiöse Angelegenheit des Herzens? Kommt Jesus doch in unser Herz statt in unsere Wohnungen?

Auch das Matthäusevangelium bringt diesen praktischen Glauben zur Sprache. Da sagt Jesus: Ich habe bei dir angeklopft als ich Hunger hatte. Ich war bei dir, als ich krank und obdachlos war. Ich war auf der Flucht und du hast mich aufgenommen. Ich hatte Durst und du hast mir was zu trinken aufgestellt.

Doch ich kann mich nicht erinnern, dass Jesus bei mir war. So frage ich zurück: «Wann sollte ich dich bei mir aufgenommen haben? Wann habe ich dir zu essen gegeben?» Doch dann öffnen sich mir die Augen. Da war doch die erschöpfte Nachbarin, die wir zum Kaffee reingeholt haben. Ich sehe vor mir den Migrant, mit dem ich mich getroffen habe, damit er nicht so furchtbar alleine bleibt. Ich erinnere mich an den Besuch im Spital nach dem schweren Unfall... Und plötzlich sehe ich die vielen Momente vor mir, in denen ich mit Freunden und Fremden, mit Familienmitgliedern und Zufallsbekanntschaften zusammengesessen bin. Prägende Begegnungen, echte Sternstunden.

Mit diesen Gästen ist auch Jesus gekommen. Er war mit uns am Tisch. Er hat sich in die Gespräche eingemischt. Er war da – und es hat uns verändert.

Ich wünsche Ihnen viele solche Sternstunden. Momente, in denen Jesus bei Ihnen einkehrt – und bei Ihnen der Himmel offen steht. Ich wünsche Ihnen dieses Glück, Gott zu Hause zu empfangen. In der Küche – am Esstisch, - heute und morgen.

Amen

*Stefan Moll*  
*Seminarstrasse 21, 5400 Baden*  
*stefan.moll@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich